Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 43

Artikel: Vom Zürcher Theater

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443398

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Klavierstuhl "Liszt" etc.

Praktische Winke für Musikfreunde.



Weißt Du, was unverwüstlich ist, Verstellbar, praktisch und bequem? Der neueste Klavierstuhl "Liszt", Den Niemand kannte ehedem.

Sitzt man in dieses Möbels Schoß. Wird man im Stuhlumdrehn - 's ist klar -Ein Liszt und Meistervirtuos Mit kühnem Anschlag, langem haar.

Aus Eichenholz, patent gemacht, Gehorchend jedem Fingerdruck, Laß ihn nur auch nicht außer Acht!

Der Notenblattumwender "Gluck"

Die Flügellampe Mozart frißt Petroleum und brennt wie Gas,

Und wenn Dein Spiel auch scheußlich ist, Klavierstuhl Liszt er = trägt auch das!

Des Radlers Sauserlied. &

Wer im Oktober radeln tut. Der bleibe stets auf seiner hut Und trinke nicht viel Sauser.

Denn mancher Radler, sonst solid, Kann singen wohl ein nettes Lied Vom jungen Wein, dem Sauser.

Es fährt der Radler nüchtern aus, Doch wenn zurück er kehrt nach haus, Dann spukt in ibm der Sauser.

Er radelt dann so sonderbar, Tollkühn und trotzend der Gefahr, Denn mutig macht der Sauser.

Und plötzlich bringt ihn jäh zu Fall Am Wege ein Laternenpfahl; Die Schuld trägt nur der Sauser.

Drum sei ein jeder auf der hut, Der im Oktober radeln tut: Gefährlich ist der Sauser! Twis.

B Oktober. B

Es verblaßte die Glut, die der Sommer gestrahlt; der Atem der Nächte wird neblicht und kalt. Die Blätter entfallen den saftlosen Zweigen und tanzen im Winde den Kehraus = Reigen.

Die Sonne gießt lächelnd den goldensten Glanz auf den blitzenden, schimmernden Blättertanz, und höher, als menschliche Augen schauen, sieht man den himmel in Reinheit blauen.

Der Mensch steht staunend und ist entzückt und wird noch einmal ein bißchen verrückt. Er macht in Liebe oder Liebeleien und freut sich en masse — aber meist zu zweien.

Er fühlt den Altweibersommer im Blut und schwärmt und liebt und gerät in Glut, und eh ihm sein Zustand recht gegenwärtig ist die größte Dummheit schon fix und fertig.

Johannis Feuer.

9 Vom Zürcher Theater. 9

Es ward bestimmt vom Verwaltungsrat und angesehn als eine "Tat", daß künftighin man die Billette auch bei Jelmoli verkaufen täte.

Mun geht der Zürcher opernfroh zu Jelmoli, wie anderswo, zum Beispiel in Berlin per Time man zu Ruden wandert und A. Wertheim.

Da kauft man sich im Warenhaus für die Geliebte einen Strauß. für Vater Rollmops ohne Gräte, und für sich selbst Schauspielbillette.

Die Welt sei häßlich eingericht't sagt irgend wer; doch find ich's nicht. Im Gegenteil! Mir scheint es faktisch, die Einrichtung sei heute praktisch.

Ich bin der Düfteler Schreier Und liebe den guten Wein, Sei's folder aus unserem Weinland, Aus Bordeaux oder vom Rhein.

Und wenn im Berbste der Saufer Jum Trinkgelage bereit, Herrscht überall Wonne und freude Und stürmische Beiterfeit.

Doch heuer da hangen die Trauben Bu hoch für Keller und faß, Es fehlet im ganzen Cande Das herzerquickende Maß.

Mur Limonade und Brause, Paffugger Waffer und Moft, auch Meilener Alkoholfreier Ist unsere tägliche Kost.

Das ist fatal und betrübend, Erfüllt mich mit bitterem Weh. Die Brauer lachen ins fäustchen, Der Hopfen blüht ihnen, per se.

Reiterlied.

Bum Teufel ist mir Anecht und Roß In truti'ger Schlacht! Das Liebchen mein war auch dabei Das Liebchen mein, juchheissa, bei! Wie war es blond und flink und treu, In schwarzer Nacht, Auf weiter Heid'!

Gott hab ihn selig meinen Troß! Hat's gut gemacht. Das Liebchen ist mir einerlei. Frau Wirtin hat noch deren zwei. Ob braun, ob blond, was ist dabei! In schwarzer Nacht Nehm' alle beid'.

Je schlechter die Gründ', um so lauter die Stimm; Gebrüllte Beweise beweisen schlimm. mon.

höchst sonderbar geehrte Zuhorcher!

Wenn auch andere politischputierliche Dinge mich ebenso wenig ober gar noch weniger hinterm Ofen hervorlocken fonnen, wie jenen befannten hund, weil es doch keinen Zweck hätte, vonwegen der Redeperlen, welche ich gewohn und wahrheitsmäßig vor die Säue werfe — natürlich die Unwesenden ausgeschlossen - muß ich doch in diesem Pro- und Majorzfriege meinen Spieg in der Schlacht bliten laffen und ware es nur, um wie viele andere groß- und fleinschnautige Berrschaften, auch dabei gewesen zu sein. Also meine politischen Zuhorcher, verlängern Sie auf Koften Ihres Verstandes die sonst schon hochgeneigten Ohren und führen Sie durch das Muschelgehäuse Ihrer Gehörwerkzeuge meine so kostbaren Worte in das Kästlein des darin sein sollenden Gehirnes, auf daß jeder für den nächsten Sonn- und Abstimmungstag an seine mehr oder weniger hochschwellende patriotische Brust schlagen kann mit dem süßen Bewußtsein ob er Ja oder Nein gestimmt — wieder einmal das so arg gefährdete Vaterland gerettet zu haben. Um aber dieses mit dem allerbesten Gewissen zu tun, soll es mein maroniheißes Bemühen sein, Euch, werte Horchbrüder und Schwestern, einige vaterländische, patriotische Unweisungen zukommen zu laffen, von denen Ihr auch am jungften Tage mit Genugtuung erzählen werdet. Ulfo, für jene, die es mit diefen nicht verderben wollen, empfiehlt es fich, über die andern loszuschimpfen; einesteils schon die fer wegen, welche die andern nicht leiden mögen, andernteils, der andern wegen, welche prinzipiell dagegen, drittens, weil man doch dabei zeigen fann sich der Partei. Wer ftark schwärzlich angelaufen, ftimme Ja! mit dem roten haufen und wer rot ift angehaucht, schwarzen Proporztabak raucht, aber wer dann haringegen schwöret auf des Majorz Segen, schreibe frei und ungeniert laut sein Mein! wie sichs gebührt. Nachher hegt Ihr wohlbewußt Stolz in freier Schweizerbrust, daß Ihr konntet mit Jähnefletschen, Eure Meinung frei ausquetschen. Aber soll's so oder so ausgehn, das Vaterland bleibt doch bestehn.

Das ist nun die Quintessenz meiner Vortrags-Intelligenz, mit der ich bleib gelegenheitli Euer Pro- und Majorg-Bicheidli.

> 典 典

G. m. b. h. Es gibt "Gesellschaften mit beschränkter haftbarkeit" und solche mit "behafteter Beschränktheit".

Frau Stadtrichter: "Jet nächeret 's ehm dem große Chlapf wegem Broboz und bem Stadtrath.

herr Feufi: "Es ift a br Bit, bie poli-tifche Gullefäffer find bereits leer." Frau Stadtrichter: "Bas nehmet acht b'

Bitige nachher hinevure, wenn ba Blaft verbi ift?"

herr Feufi: " Für fab muend Sie fi nüb bekumbere; die händ allewil a paar Labegaumer parab, wo s' wieder nach alle Kante breitziehnd, wien en Wäheteigg." Frau Stabtrichter: Es nimmt ein nu

Bunber, wo b'Bitt b'Bit hernehmed, wo Abunder, wo d'aft d'zit pernehmed, wo allimal die ganz Zitig läsed; wenn ich amig d'Inserat gleie ha, hän ich Huse gnueg und 'k Fällito." Herr Keust: "Denn händ Sie 's wien ich. Im Tagblatt lies ich ä am liebste d' Halveisseitwierat und 'k Keusstlässeit kunden weit ich ä lieber Tagblattäglier fumedi weit ich ä lieber Tagblattäglier it meder als Stabbtat kondlikiere."

fi weder als Stadtrat kandlidiere.

herr Feufi: "Derig Nare hats na vil bis uf höngg abe. Am nettifte isches halt, wenn Eine mueß d'Inferat u. Flugbletter zahle und glich nüb wirt und die halb Stadt d'Schueh abbutt hät an eim." Frau Stadtrichter: "Hagelis ärgerli ist ä so öppis scho, sunderheitli na für d'Frau."

herr Feufi: "Drum hat's diefab vor ä paar Jahre, zun ihrem Ma: "Mer wänd iet a luege eb mir nud Kantons rat gabeb, iet gahft mer a br Stell gun Sozialiste, bin Demekrate wirst ja

doch nit."
Frau Stabrichter: "Säb ziehi aber nüme, hän i ghört."
Hen Stabrichter: "Säb ziehi aber nüme, hän i ghört."
Herr Feufi: "Gbe hän i ä ghört, fie glaubeb 's nümen ä jo gichwind. Wenn ieh ä jo en demekratifche Tachs wort de Blind näh, so wird er ringer liberal, ehner öppis; es hät das Stucki ä scho mal Eine gspilt."

rau Stabtrichter: "Wie wirts ächt au um Tufiggottswille erft cho, wenn 's Wibervolch afangt bolitifiere?" Frau Stadtrichter:

herr Feufi: "Dänn werded d'Wahlinferat mit be Fingernegle gichrieben und Absenden ift im Gelnau.